

Auenschutzpark Aargau: Tätigkeitsbericht 2005

2005 ist das erste «normale» Jahr der zweiten Etappe, in welchem der Auenschutzpark nach dem Realisierungsprogramm 2004–2009 gearbeitet hat. Der Schwerpunkt lag bei der Umsetzung. Das Hochwasser vom August zeigte nicht nur etwas mehr Dynamik an den Flussufern, sondern brachte auch Probleme für die Riedwiesen.



Im Gebiet Chalberweid in Fischbach-Göslikon wurde im Herbst 2005 das östliche Drittel des Altwassers «Tote Reuss» entschlammt. Diese ehemalige Reusschlinge wurde vor zirka 200 Jahren von Menschenhand von der Reuss abgetrennt. Im Laufe der Jahrzehnte wuchs die Schlammschicht am

**Bruno Schelbert
Dr. Thomas Egloff
Meinrad Bärtschi
Abteilung Landschaft
und Gewässer
062 835 34 67**

Grund durch abgestorbene Pflanzen und Laubeintrag auf Kosten des offenen Wassers stetig an. In unserer Land-

schaft sind alle Flüsse derart gebändert, dass keine neuen Altläufe mehr entstehen. Deshalb müssen die noch vorhandenen Stillgewässer von Zeit zu Zeit erneuert werden, bevor sie vollständig verlanden.

Der Altarm «Tote Reuss» wurde ausgebaggert und der Schlamm getrocknet. Für das Trocknen der zirka 5 000 Kubikmeter Schlamm war der Bau eines temporären Absetzbeckens notwendig. Der trockene Schlamm wird im kommenden Frühjahr als Dünger auf die umliegenden Äcker verteilt.

Lediglich ein Drittel des gesamten Altwassers konnte entschlammt werden. Denn die übrigen zwei Drittel sind zu stark mit Zink belastet. Dieser Schlamm könnte nicht landwirtschaftlich verwendet werden, sondern müsste als Sondermüll entsorgt werden.

Parallel zur «Verjüngung» der Toten Reuss wurde das Feuchtwiesen-Regenerationsprojekt Chalberweid in Angriff genommen. Auf zirka 2,5 Hektaren werden der Oberboden abgetragen und einzelne grundwassergespeiste

Im Jahre 2005 realisierte Projekte

Projekt	Massnahmen	Stand Ende 2005
Aarschächli Rohr	erste Unterhaltsarbeiten	abgeschlossen
Geissenschachen Rapperswil	Erstellung Umgehungsge- wässer beim Kraftwerk Rapperswil-Auenstein	Holzarbeiten und Schlagräumung abgeschlossen
Giriz Rottenschwil	Offenlegen Kleine Reuss	abgeschlossen
Foort Eggenwil	neuer Seitenarm	2. Etappe abgeschlossen
Auschachen Brugg	Förderung von Laubfrosch-Laichgewässern	ausgeführte Unterhaltsarbeiten 2005
Tote Reuss Fischbach-Göslikon	Entschlammung Altlauf, Regeneration Feuchtwiesen und Laichgewässer	abgeschlossen, im Bau
Hagnau Merenschwand	Renaturierung Reussufer	abgeschlossen
Schacheninsel Schinznach	Landerwerb für Abtausch	im Gange



Foto: Oekovision GmbH, Widen

Im speziell erstellten Absetzbecken kann der abgesaugte Schlamm der Toten Reuss trocknen, bevor er zur Humusanreicherung und als Dünger auf die Äcker ausgebracht wird.

Flutmulden angelegt. Auf den abgeschürften Flächen sollen sich neue Riedwiesen (Flachmoore) entwickeln. Die Flutmulden sollen dem gefährdeten Laubfrosch als Laichgewässer dienen. Da die Böden nach einer Regenperiode nicht mehr genügend abtrocknen konnten, werden die Arbeiten erst im Frühling 2006 abgeschlossen.

300 Schüler auf Goldruten-Jagd

Der neue Waldsee, der im Gebiet Aarschächli von Rohr einen Aare-Altarm nachahmt, hat sich in nur eineinhalb Jahren sehr gut in die Landschaft eingepasst. Verschiedene Pflanzen haben sich angesiedelt – nicht nur erwünscht. Im Herbst 2005 hat die ganze Schule Rohr mit über 300 Schülerinnen und Schülern an einem Nachmittag bei Un-

terhaltsarbeiten im Gebiet mitgeholfen und knapp zwei Tonnen Kanadische Goldruten ausgerupft. Die Kanadische Goldrute ist eine Pflanzenart aus Nordamerika, welche auf Pionierstandorten einheimische Arten verdrängt.

Neues Umgehungsgewässer

In Rapperswil wird ein Seitenarm um das Kraftwerk Rapperswil-Auenstein herum gebaut. Das Kraftwerk wird seine Restwassermenge in den nächsten Jahren erhöhen. Das Wasser kann über eine neue Dotierturbine am Wehr für die Stromproduktion genutzt werden. Dies führt aber zu neuen Problemen für die Fische. Es braucht deshalb einen Fischpass zwischen Turbinenauslass und Seitenarm. Erst so wird der neue Seitenarm zu einem eigentlichen Umgehungsgewässer.

Das neue Gewässer braucht Platz. Im Herbst 2005 wurden die nötigen zwei Hektaren, die vollständig im Wald liegen, gerodet. Der über 700 Meter lange Gewässerlauf wird im Winter 2005/2006 ausgehoben und gestaltet.

Offen gegen den Strom

Die Kleine Reuss fliesst im Gebiet Giriz bei Rottenschwil talaufwärts. Sie diente seit der Reusstalsanierung nur noch als Entwässerungsleitung. Grund für die um 180 Grad «verkehrte» Fliessrichtung ist der Stau des Kraftwerks Bremgarten-Zufikon. Der ehemalige Reussseitenarm fliesst nun wieder offen. Gleichzeitig wurden fünf Weiher angelegt und der alte Damm rekonstruiert. Ein Weiher wurde mit Lehm abgedichtet, er wird von Regenwasser gespeist. Der Wasserspiegel der anderen vier Tümpel schwankt mit dem Grundwasserstand.

Dieses Projekt der Stiftung Reusstal konnte im Herbst 2004 wegen heftiger Niederschläge nicht abgeschlossen werden. Der Humus musste erst abtrocknen, bevor er mit der bodenschonenden Schürfkübelraupe abgeschält werden konnte. Mit dieser Maschine kann in einem Arbeitsgang Erdmaterial aufgenommen, auf benachbartes Kulturland transportiert und dort zur Bodenverbesserung verteilt werden.



Foto: Thomas Gerber

Über 300 Schülerinnen und Schüler nahmen an einem Pflegeeinsatz beim Aarschächli teil.



Foto: Ökoinstitut GmbH, Widen

Die Schneise für das über 700 Meter lange Umgehungsgewässer beim Kraftwerk Rapperswil-Auenstein ist bereits gerodet.

Die Besiedlung des nun offenen Reussseitenarms ist ein spannender Prozess. Bereits sind mehrere seltene Riedpflanzen-, Libellen- und andere Tierarten aus dem benachbarten Naturschutzgebiet eingewandert.

Kleine Buchten statt Betonplatten

An der Reuss im Hagnauer Schachen zwischen Merenschwand und Mühlau wurden Anfang 2005 400 Meter Uferverbauung in Form von Betonplatten entfernt. Die weiteren Gestaltungsarbeiten am Ufer dieser Aussenkurve sind Aufgabe der Reuss. Eindrückliche erste Ergebnisse gab es bereits ein halbes Jahr nach der Ausführung: Das grosse Hochwasser Ende August hat das monotone, geradlinige Ufer abgetragen, es entstanden mehrere kleine Buchten. Einige Uferbäume kippten um. Sie liegen nun als so genannte «Raubäume» im Wasser und dienen Fischen und anderen Wassertieren als Deckung. Sie bilden nun einen Uferschutz und bremsen die weitere Erosion des sandigen und kiesigen Materials.

Voraussetzung für dieses Uferrenaturierungsprojekt war ein genügend breites Vorland zwischen Reussufer und Dammfuss. Da die Uferrenaturierung in einer Aussenkurve stattfindet, in der die Kräfte des Wassers stärker wirken, kommen der Beurteilungslinie (in Ufernähe) und der Interventionslinie (näher beim Damm) eine erhöhte Bedeutung zu. Erreicht das neue Reussufer die Interventionslinie, muss entweder die Erosion gestoppt oder es müssen andere Massnahmen zur Sicherung des Damms ergriffen werden.

Von Bitterling, Laube und Schneider

Im untersten Bereich des Koblenzer Giriz liegt das Hechtloch, ein stilles Gewässer. Bis im Frühjahr 2004 war dieser Altarm mit einem einzigen Durchstich mit der Aare verbunden. Seit der Ausbaggerung im Sommer 2004 ist das Hechtloch nun an den neuen, 300 Meter langen Seitenarm angeschlossen und wird durchströmt.



Foto: Josef Fischer

Ein weiteres Mal setzt der Auenschutzpark die bodenschonende Schürfkübelraupe ein, diesmal in Rottenschwil.



Foto: Josef Fischer

Kurz nach Fertigstellung ist die ausgedolte Kleine Reuss im Giriz bei Rottenschwil noch sehr kahl.



Foto: Thomas Egloff

Bagger entfernten am Reussufer bei Hagnau die Betonplatten. Das Hochwasser vom August 2005 kümmerte sich um die Detailgestaltung der Uferlinie.

Zu den wichtigsten Zielen der Aufwertungsmassnahme gehört die Erhaltung und Förderung des Gewässers als Fischlebensraum. Für eine Erfolgskontrolle wurde das Gewässer vor und nach der Ausbaggerung fischereibiologisch durch Martin Huber untersucht (Befragung von Fischern, Kescherfänge, Jungfischreusen, Tagbeobachtungen und Nachtinventarisierung mit Scheinwerfer). Die Erhebungen vor dem Eingriff bestätig-

ten, dass Fischgewässer im Mündungsbereich der Aare artenreich sind. Besonders bemerkenswert war der grosse Bestand des stark gefährdeten Bitterlings. Bei der Erhebung nach dem Eingriff konnten erfreulicherweise junge Bitterlinge und Jungtiere der Grossen Teichmuschel nachgewiesen werden. Der neu gestaltete Lebensraum scheint für diese zwei seltenen Arten nach wie vor geeignet zu sein. In den Jungfischreusen wurden elf verschiedene Arten gefangen.


Aus Sicht der Fischereibiologie ist die Ausbaggerung des Altarms im Koblenzer Giriz also erfolgreich. Der Fischlebensraum ist vergrössert worden, namentlich für Jungfische und als Rückzugsgebiet. Jungtiere von Arten wie Alet und Schneider, die vorzugsweise im strömenden Wasser leben, sind häufig vorhanden. Die Artenvielfalt ist gross, anzutreffen sind auch weniger häufige Arten wie Laube, Elritze und Rotfeder.

Auen und Jahrhundertflut

Der 22. August 2005 geht an vielen Orten als Jahrhundertflut in die Geschichte ein. Die Reuss führte einen Spitzenabfluss, wie er noch nie registriert wur-

de. Er lag sogar in der Grössenordnung des Dimensionierungsabflusses des Reusstal-Meliorationswerks, was an mehreren Stellen zu Überspülungen des Hochwasserdamms führte. Diese grossflächigen Überschwemmungen haben zusammen mit den überfluteten Auenbereichen den Spitzenabfluss massgeblich verzögert und die Hochwasserspitze gebrochen. Dadurch blieben die unterliegenden Gemeinden vor einer noch grösseren Überflutung bewahrt.

Der Auenschutzpark und viele Naturschutzgebiete in der Reussebene haben diese Wassermassen ebenfalls zu spüren bekommen. Grössere Erosionen – auch an Flussufern, wo vorher der harte Uferschutz entfernt wurde – blieben aber aus. Ein Zeichen, dass die jeweilige Risikoabschätzung im Rahmen der fundierten Auenprojektierung ihre Wirkung zeigt.

Die grosse Sand- und Siltfracht, welche die Reuss transportierte, lagerte sich beim Sinken der Pegelstände auf den überfluteten Flächen ab. Die reussnahen Riedwiesen wurden dadurch mit zehntausenden von Kubikmetern Sand zugedeckt. Viele Arten werden es damit schwer haben; viele Flächen können nicht mehr gemäht werden – auch das ist Dynamik. 

Der Bitterling und seine Fortpflanzung

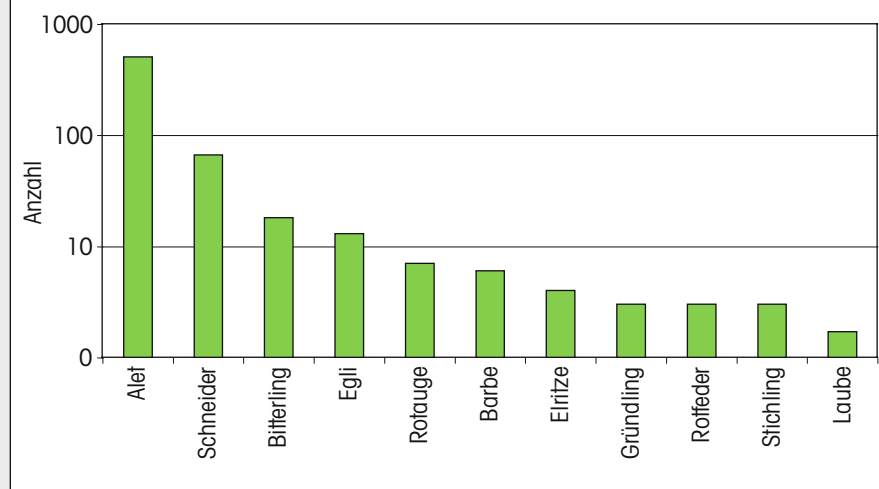
Unabdingbar für die erfolgreiche Vermehrung des Bitterlings, einer heute stark gefährdeten Fischart, ist das Vorhandensein der Grossen Teichmuschel im gleichen Gewässer. Im Sommer wächst dem weiblichen Bitterling hinter der Afteröffnung eine fünf bis sechs Zentimeter lange Legeröhre. In einem komplizierten Ritual lockt das Männchen das Weibchen zu einer Muschel. Das Weibchen schiebt seine Legeröhre in den Kiemenraum des Schalentiers und legt dort seine Eier ab. Das Männchen lässt über der Einsaugöffnung des Weichtieres seine Milch ab, die mit dem Wasser zum Rogen gelangt. Die so befruchteten Eier entwickeln sich im Innern der Muschel zu kleinen Bitterlingen, welche nach drei bis vier Wochen die schützenden Schalen verlassen.



Foto: Oekovision GmbH, Widen

Der stark gefährdete Bitterling ist eine Fischart, welche vom vielfältigen Lebensraum im Koblenzer Giriz profitiert.

Fischarten im Giriz



Elf verschiedene Jungfischarten konnten nach den Renaturierungsarbeiten im Koblenzer Giriz nachgewiesen werden.



Foto: Oekovision GmbH, Widen

So viel Wasser wie am 22. August 2005 hat die Reuss noch nie gesehen. Bei Aristau und Jonen wurden die Dämme überspült und die Landschaft grossflächig überflutet.

Der Auenschutzpark Aargau an der NATUR 1/06

Vom 23. bis 26. Februar 2006 findet, parallel zur muba, zum ersten Mal die NATUR 1/06 im Kongresszentrum der Messe Basel statt. Die NATUR ist eine Plattform aus Messe, Kongress und Festival und vermittelt Ideen für einen genussvollen Lebensstil, der gleichzeitig die Natur pflegt und sie in ihrer Entfaltung unterstützt.

An der NATUR-Messe zeigen Unternehmen, Ämter, Forschungseinrichtungen, Verbände und Länder, wie sie Nutzung und Schutz der Natur verbinden. Der «Auenschutzpark Aargau» nimmt an einem Stand mit dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) teil.

Mit dem Gutschein auf Seite 40 kann man die Messe zu ermässigtem Preis besuchen.

Weitere Informationen zur NATUR sind abrufbar unter www.natur.ch.



Foto: Bruno Schelbert

Grosse Sandablagerungen bedeckten nach dem Hochwasser viele Naturschutz- und Auengebiete in der Reussebene.

NATUR

Messe Kongress Festival

23.–26. Februar 2006 / Messe Basel

Öffnungszeiten: Täglich von 10 bis 18 Uhr

Staunen Sie über Phänomene der Natur

Geniessen Sie Produkte der Natur

Erleben Sie, wie wir ganz konkret Natur
schützen und gleichzeitig nützen können

Riechen Sie die Vielfalt der Düfte

Hören Sie, was Fachleute über Natur
und Landschaft forschen und denken

Reden Sie mit, wenn gemeinsam neue
Naturschutzideen entstehen

*Gegen Vorlage dieses Coupons erhalten Sie beim Eingang der Messe
einen vergünstigten Eintritt für die NATUR 1/06 und die muba.*



NATUR muba

Gutschein für einen ermässigten Eintritt
Bon pour une entrée à prix réduit

Bitte Gutschein an der Tageskasse einlösen.
Bon à échanger aux caisses.

23.–26. Februar 2006
10–18 Uhr, Degustation bis 20 Uhr
Eintritt: 8.– anstatt 14.–
Kinder bis 16 gratis

Du 23 au 26 février 2006
10–18 h, degustation jusqu'à 20 h
Prix d'entrée: 8.– au lieu de 14.–
Enfant gratuit jusqu'à 16 ans

www.natur.ch

mcs
messe schweiz

Trägerschaft:

sc Inat *

Städtische Eidgenössische
Anstalt für Natur und Landschaft



GREENSPACE

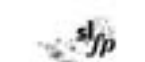
Kanton Basel-Landschaft



pro natura



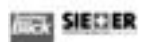
BirdLife



WWF



Medienpartner:



Sponsoren:



Die Mobiliar

